



Vorlesegeschichte

Zwei Freunde auf acht Pfoten

Lernen, nichts als lernen!

Willi bleibt auf dem Kastanienhof. Die beiden Vierbeiner schlafen anfangs getrennt. Schnuff wie gewohnt in der Küche und Willi im Korb auf dem Flur. Ihr Fressen bekommen sie in der Küche. Jeder hat seinen eigenen Napf, damit es keinen Streit gibt. Die Bäuerin behält sie dabei ganz genau im Auge.

In den ersten Tagen reden Schnuff und Willi nur wenig miteinander. Ungefähr so:

„Gut geschlafen?“

„Na ja, geht so.“

„Schmeckt's?“

„Danke.“

„Schlechtes Wetter heute.“

„Kann man wohl sagen.“

Manchmal lässt die Bäuerin die Hunde zusammen nach draußen. Schnuff sucht seine Lieblingsplätze auf, während Willi erst alles erkunden muss: die Scheune mit dem Traktor, den Stall mit den Kühen, den Hühnerstall und die Weide mit den Ziegen. Die Kuh Karina macht dem kleinen Hund Angst. Auch mit der Ziege Jolanda ist nicht zu spaßen. Und der Gänserich Dagobert ist gefährlicher, als er aussieht! Vor der Katze Franzi dagegen braucht sich Willi nicht zu fürchten.

Willi muss viel lernen. Der Bauer übt jeden Abend mit ihm. „Sitz!“, befiehlt er. Oder: „Platz!“ Oder: „Bei Fuß!“ Oder: „Fass!“

Schnuff schaut zu. Wie langweilig! Das alles kann er längst. Willi tut sich oft schwer und macht Fehler. Dann hört Schnuff, wie der Bauer mit Willi schimpft. Schnuff spürt, wie er allmählich Mitleid mit Willi bekommt. Der kleine Hund hat es nicht leicht. Er muss lernen, wie man einen Stock zurückbringt. Er lernt, dass man den Briefträger nicht anbellt. Und dass man Fahrrädern nicht nachläuft – außer, wenn der Bauer es sagt! Willi lernt außerdem, die Hennen in Ruhe zu lassen, die Ziegen nicht zu ärgern und nicht auf den Pantoffeln herumzukauen. Er lernt, wie man die Zeitung ins Haus trägt. Und dass man nicht an den Gardinen zerrt. Und dass man nicht bei Tisch bettelt.



Das ist alles ganz schön anstrengend! Abends ist Willi hundemüde. Nachts träumt er davon, dass er alles wieder vergessen hat.

Als Willi eines Nachts einen furchtbaren Albtraum hat, schleicht Schnuff in den Flur. „Locker bleiben, Kumpel“, flüstert er ihm ins Ohr. Willi wird wach und schaut Schnuff mit großen Augen an. „Alles okay“, sagt Schnuff leise. „Du hast nur schlecht geträumt.“

Die erste Nacht allein

Eines Tages sagt der Bauer zu seiner Frau: „Willi ist jetzt groß genug. Ab heute schläft er in der Hundehütte.“ Also muss Willi nach draußen. Inzwischen ist es November. Durch die Ritzen der Hundehütte dringt der eisige Wind.

In der ersten Nacht hört Schnuff, wie Willi jammert und winselt. In der Küche ist es warm. Im Ofen knackt das Holz. Es riecht nach Bratäpfeln. Trotzdem kann Schnuff nicht schlafen. Er muss immer an Willi denken, der draußen in der Hütte liegt und erbärmlich friert.

Am nächsten Morgen kratzt Schnuff so lange an der Tür, bis die Bäuerin ihn in den Hof lässt. Schnuff läuft geradewegs zur Hundehütte. Willi sieht müde und traurig aus. Aber er freut sich riesig, dass Schnuff gekommen ist. „Ich hab auch viele Jahre in der Hütte geschlafen“, tröstet Schnuff ihn. „Am Anfang ist es am schlimmsten. Du denkst, die Nacht geht nie zu Ende. Aber mit der Zeit gewöhnt man sich daran.“

„Hoffentlich“, meint Willi. Er beklagt sich: „Da waren lauter unheimliche Geräusche. Zuerst raschelte es im Gebüsch. Dann schrie ein Vogel, und jemand schnüffelte in der Hecke herum. Ich hab mich so gefürchtet!“ Schnuff kennt solche Geräusche ganz genau. „Bestimmt hat eine Maus geraschelt. Der Vogel war ein Käuzchen. Und das Schnüffeln kam von einem Igel, der einen Platz für seinen Winterschlaf gesucht hat.“ Willi ist erleichtert.

„Ich war nämlich nachts noch nie allein“, gibt er zu. „Erst war ich bei meiner Mutter und meinen Geschwistern. Und hier im Haus ... Da warst du ja immer in der Nähe.“ Schnuff fasst einen Entschluss. „Heute Nacht schlafe ich bei dir in der Hütte.“ So kommt es auch. Die Bäuerin wundert sich sehr, dass Schnuff abends nicht ins Haus will. „Lass ihn“, meint der Bauer. „Ich hab’s ja gewusst: Durch den neuen Hund wird Schnuff wieder munter.“



Schnuff und Willi kuscheln sich eng aneinander. So ist es viel wärmer in der Hundehütte. Auch der eisige Wind kann ihnen nichts anhaben. Willi fürchtet sich nicht mehr, denn Schnuff ist ja da. Bevor sie einschlafen, erzählt Schnuff von früher. Wie er die Kuh gerettet hat. Und wie er den Fuchs vertrieben hat. „Toll“, bewundert Willi ihn. „Ich möchte auch ein Held sein wie du.“

„Du hast noch viel Zeit, ein Held zu werden“, meint Schnuff. Er legt seine Schnauze zwischen die Pfoten. „Gute Nacht, Willi.“ „Gute Nacht, Schnuff!“

Fangt den Dieb!

Von nun an schläft Schnuff jede Nacht bei Willi. Eines Abends passiert etwas Merkwürdiges. Willi und Schnuff liegen in der Hundehütte. Schnuff schläft schon. Willi dagegen ist noch wach und zählt die Sterne.

Plötzlich raschelt es im Gebüsch. „Das ist keine Maus“, denkt Willi. „Ob ein Fuchs ein Huhn holen will?“ Wieder raschelt es. Jetzt sieht Willi, wie eine dunkle Gestalt über den Hof schleicht. Es ist weder der Bauer noch die Bäuerin. Um diese Zeit kommt auch kein Briefträger mehr.

Willi wird ganz aufgeregt. Er stößt Schnuff in die Seite. „Wach auf“, flüstert er hastig. „Da ist jemand.“ Langsam öffnet Schnuff die Augen. „Wo?“, fragt er.

„Dort vorne“, antwortet Willi. „Ich seh nichts“, murmelt Schnuff verschlafen. „Außerdem ist es viel zu dunkel.“ Willi wispert ihm leise zu, was er beobachtet. „Der Kerl geht aufs Haus zu. Er bleibt stehen. Was tut er jetzt? Er versucht, mit einer langen Stange das Fenster aufzumachen.“

Schnuff schnellt in die Höhe. Jetzt ist auch er hellwach. „Los, Willi, da stimmt was nicht! Das ist bestimmt ein Einbrecher!“ Die beiden Hunde stürzen aus der Hütte und bellen so laut sie können. Sie machen einen Höllenschrei. Drinnen im Haus geht das Licht an. Der Einbrecher sieht sich gehetzt um. Er will weglaufen, doch er weiß nicht, in welche Richtung. Von der einen Seite kommt Schnuff. Von der anderen Seite rennt Willi herbei. Sie nehmen den Einbrecher in die Mitte und halten ihn fest. Schnuff am rechten Hosenbein und Willi am linken.



Inzwischen kommt der Bauer aus dem Haus. „Was ist denn hier los?“, brüllt er. „Das ist ein Irrtum“, stottert der Einbrecher. „Ich bin ganz zufällig hier. Ich hab mir nur die Hausmauer angeschaut ... Die schönen Balken, wissen Sie ...“

Der Bauer glaubt ihm kein Wort.

„Das können Sie der Polizei erzählen“, meint er.

„Rufen Sie doch die Hunde zurück“, bettelt der Mann.

„Schnuff und Willi, ihr bleibt, wo ihr seid!“, befiehlt der Bauer.

Schnuff und Willi bewachen den Dieb. Sie lassen ihn keine Sekunde aus den Augen, bis die Polizei kommt. Die Bäuerin hat sie mit dem Telefon angerufen. Die Polizisten leuchten dem Einbrecher ins Gesicht. „Den Kerl kennen wir“, sagt ein Polizist. „Den suchen wir schon lange.“ Die Polizei nimmt den Einbrecher fest und fährt mit ihm davon. Endlich kehrt auf dem Hof wieder Ruhe ein.

„Willi und Schnuff sind ein tolles Gespann“, sagt der Bauer zur Bäuerin. „Ja“, antwortet die Bäuerin. „Das haben sie wirklich prima gemacht!“

Unzertrennlich

Seit ihrer Heldentat sind die beiden Hunde unzertrennlich. Sie spielen zusammen, und Schnuff zeigt Willi alle Geheimnisse: Wo man am besten Knochen verbuddeln kann. Wo es am aufregendsten nach Kaninchen riecht. Und wo man ungestört ein Nickerchen machen kann.

Es ist eine herrliche Zeit. Schnuff kann zwar nicht mehr so schnell laufen wie Willi. Er wird öfter müde und muss sich ausruhen. Seine Augen sind auch nicht mehr so gut wie früher. Aber das macht nichts. Willi ist glücklich, einen Freund wie Schnuff zu haben. Und Schnuff ist auch froh. Wenn er mit Willi um die Wette rennt, vergisst er, dass ihm die Knochen wehtun. Und er erinnert sich an viele Streiche. Zum Beispiel in die Speisekammer schleichen und eine Wurst klauen! Oder ein bisschen den Gänserich ärgern!

Als Schnee vom Himmel fällt, hüpfen Willi in die Luft und schnappt wie wild nach den Flocken. Sie sehen zwar aus wie Dagoberts Federn, aber sie werden plötzlich zu Wasser. Willi wundert sich. „Das ist Schnee“, erklärt Schnuff.



Er erzählt, wie Kinder Schneemänner bauen und Schlitten fahren.

„Jetzt ist bald Weihnachten“, meint Schnuff verträumt. Er schließt genüsslich die Augen. „Da gibt es so leckere Sachen, einen Lichterbaum und natürlich Geschenke.“

Auch Willi beginnt, sich auf Weihnachten zu freuen. Aber das schönste Geschenk hat er schon bekommen: Nämlich den besten Freund, den es gibt!

Quelle zum Text:

„Zwei Freunde auf acht Pfoten“ von Marliese Arold

Was für eine Gemeinheit! Da hat Schnuff jahrelang auf dem Kastanienhof für Ordnung gesorgt. Nie hat er einen Fremden auch nur in die Nähe gelassen. Doch nun soll ihn der kleine Willi ablösen. Niemals wird Schnuff sich mit dem Hundezwerg anfreunden! Bis eines Nachts auf dem Hof etwas ausgesprochen Merkwürdiges passiert. Eine wunderschöne Freundschaftsgeschichte.

Ab 8 Jahre, 56 Seiten, farbige Bilder, gebunden, 15 x 21 cm

